

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 4 (1900)
Heft: 10

Artikel: Die Spanörter in Engelberg
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-572998>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Töpferprodukte aus Pfahlbauten der Schweiz.

Die Spanörter in Engelberg.

Mit Ansicht nach Phot. P. Em. W., Engelberg.

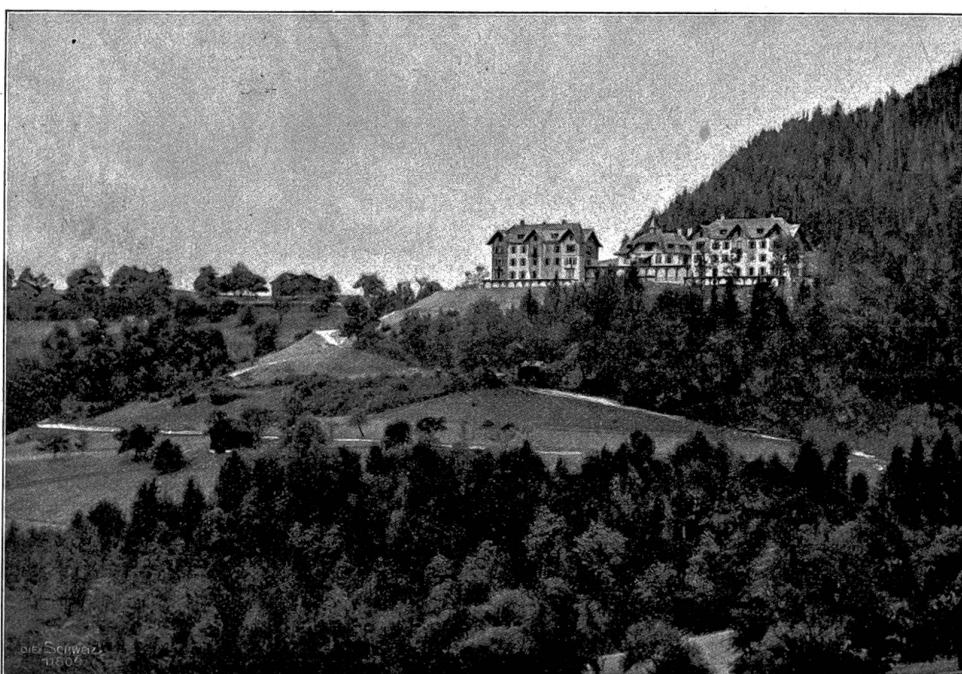
Wenn der Wanderer von Westen her das weltberühmte, freundliche Hochthal von Engelberg betritt, so bleibt er staunend stehen, ob dem überwältigenden Eindrucke, den der Kranz der vor ihm aufsteigenden Gebirgskolosse auf ihn macht. Wie kühne, riesige Ritter stehen sie da, dicht aneinander gereiht, als Hüter und Schützer des lieblichen Thalgrundes, der sich zu ihren Füßen ausbreitet. Neben der strahlenden Silberkuppe des Titlis ragen im Hintergrunde die schroffen Felsmauern der Spanörter aus gewaltigen Eisfeldern empor, zwei Ritter, die sich als Wächter des an ihnen vorbeiführenden Surenenpasses auf breiten Schneefeldern gelagert haben. Das große Spanort erreicht in seiner südlichen Spitze eine Höhe von 3203 Meter und ist vom Spanortjoch aus in 1—1½ Stunden über Felsen und Firn für tüchtige Bergsteiger zugänglich. Bedeutend ge-

fährlicher, aber auch um so interessanter ist die Besteigung des nördlich gelegenen Zahnes (3117 Meter), der in den Fünfziger Jahren die ersten Besucher seine steile Spize erklimmen jäh. Von Engelberg aus geliehen, erhebt sich rechts von seinem größeren Nachbar der kleine Spanort (auf dem beigegebenen Bilde nicht mehr sichtbar), der dem Besteiger bedeutende Schwierigkeiten bietet. Seine Schichten aus Jurakalk sind horizontal gelagert, und die jäh abfallenden Köpfe derselben bilden eine Art Mauer, an deren schmalster Stelle sich die kühnen Bergsteiger zum Teil am Seile, in freier Luft schwabend, hinaufturnen müssen. Nicht der lohnende Aussicht wegen wird diese Steineste ersteigen, die mutigen Großerer finden ihren Genuss in den interessanten und an Abwechslung reichen Kletterpartien.

Aus dem zürcherischen Lungensanatorium.

Bon Eduard Nägeli, Rapperswil.

Mit zwei Abbildungen nach photogr. Aufnahmen von O. Amrein, med. pract.



Das zürcherische Lungensanatorium.

Braune Hütten an den grünen Hängen
Liebe ich seit meiner Jugendzeit;
Herdenlang und fröhlichem Gezauchze
Lauf ich stets mit gleicher Seligkeit!

Schön und heimelig liegt das Plätzchen, wo ich mich abends einfinde, um meine Seele am Frieden der Berglandschaft zu stärken. Es ist kein großartiges Bild, das sich hier entfaltet, aber die Harmonie und Ruhe desselben üben eine seltsam wohltuende Wirkung. Wie glücklich nur schaut aus einem Obstbaumkranz das kleine Dörlein Giebel, mit dem Dutzend Bauernhäuser und dem weißen Kirchlein hervor! Leicht begreife ich die helle Lebenslust der Buben und Mädchen da drüber in

meinem Idyll. Voll aufrichtiger Begeisterung würde ich gerne hinüber antworten, jubelnd und dröhrend, wie ich es als Wanderbursche gekonnt und geübt. — Jäh weckt mich die Erinnerung an mein Leiden aus dieser Träumerei, doch im nächsten Augenblicke kehrt die alte, frohe Stimmung zurück.

„Guten Abend!“ — „Guten Abend!“ erwidere ich einer Schar heimziehender Mitpatienten. Ich schließe mich an, und auf kurzen Wegen wandern wir den Forst entlang zum Sanatorium, zur vorgeschriebenen Liegefür.

Da wir etliche Minuten zu früh sind, benütze ich die Gelegenheit, um über die Anstalt, an die sich so viel Hoffnungen